

Inmitten der Stadt. St. Michael in Jena – Vergangenheit und Gegenwart einer Stadtkirche, hrsg. von VOLKER LEPPIN/MATTHIAS WERNER, Michael Imhof Verlag, Petersberg 2004. – 302 S., 177 Abb. (ISBN: 978-3-937251-25-7, Preis: 30,00 €).

Das Problemfeld des Raumes wurde in den letzten Jahren verstärkt in der Geschichtswissenschaft diskutiert, nicht zuletzt im Zuge des Deutschen Historikertages im Jahr 2004, der in Kiel unter dem Motto „Kommunikation und Raum“ stattfand. Der Kirchenraum stellt dabei eine besondere Herausforderung dar, da er sich aus vielen unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten und analysieren lässt. In diesem Kontext hat die Beschäftigung mit dem Spannungsfeld zwischen Kunst und Liturgie als Verbindung von Kunstgeschichte, Liturgie- und Geschichtswissenschaft in den letzten Jahren merklich an Attraktivität gewonnen. Das Bemühen, die Bedeutung einer Kirche zu erfassen, lässt sich jedoch nicht auf das Bauwerk und seine Nutzung beschränken. Für das Verständnis eines Kirchengebäudes „inmitten der Stadt“ ist darüber hinaus die Analyse der Einbettung der Kirche in die Stadt als traditionelles Forschungsgebiet der Geschichtswissenschaft erkenntnisfördernd, was sich an dem vorliegenden Band über die Stadtkirche St. Michael in Jena zeigen lässt.

Diese Veröffentlichung ist das Ergebnis einer Ringvorlesung, die die Universität Jena, die Stadt Jena, die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Jena und der Jenaer Kirchbauverein anlässlich der Renovierung der Jenaer Stadtkirche im Jahr 2002 durchführten. Beeindruckend ist hierbei die Bandbreite der Themen, die in elf Vorträgen von Historikern, Theologen, Kunsthistorikern und Mitgliedern des Kirchbauvereins behandelt wurden.

Ein Teil der Themen stellt die Geschichte von St. Michael chronologisch dar. So beschreibt MATTHIAS WERNER die Anfänge der Stadt Jena und der Stadtkirche St. Michael, wobei er den Bogen vom Frühmittelalter bis ins 13. Jahrhundert zieht und dabei die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Entstehung Jenas erklärt. Daran schließt sich der Beitrag von ENNO BÜNZ über die doppelte Funktion von St. Michael als Klosterkirche und „Bürgerkirche“ im Spätmittelalter und das damit verbundene spannungsreiche Verhältnis zwischen der Stadtgemeinde und dem Zisterzienserkloster an. VOLKER LEPPIN beschreibt die Einführung der Reformation in St. Michael unter dem radikalen Prediger Martin Reinhard, während ERNST KOCH anhand der Veränderungen des Kircheninventars und der Predigten den Wandel in der Gemeinde im 17. und 18. Jahrhundert behandelt, was unter der etwas irreführenden Überschrift „St. Michael und seine Pfarrer im 17. und 18. Jahrhundert“ erfolgt. STEFAN GERBER analysiert in seinem Beitrag die Darstellung von St. Michael in der bürgerlichen Öffentlichkeit des 19. Jahrhunderts und zeigt insbesondere die Verflechtung einer erneuerten Religiosität mit Säkularisierungstendenzen bzw. mit der Idee der deutschen Nation. Es folgen Beiträge von THOMAS A. SEIDEL über die Zerstörung von St. Michael im Zweiten Weltkrieg sowie von MICHAEL DORSCH über die Situation zur Zeit der ‚Wende‘ im Jahr 1989/90. Den Abschluss des chronologischen ‚Durchgangs‘ bietet ein Bericht des Architekten und Dombaumeisters WOLFGANG G. DEURER zum damaligen Stand der Sanierung der Stadtkirche.

Zwischen diese chronologischen Kapitel reihen sich thematisch abgeschlossene, aber zeitlich übergreifende Themen wie der Beitrag von DIETER BLUME über die Architektur und Baugestalt der Stadtkirche und von GERHARD JAHREIS über die Bedeutung und Darstellung des Kirchenpatrons St. Michael, wobei die Argumentation über die Herkunft des Patroziniums der Jenaer Stadtkirche etwas zu spekulativ ausgefallen ist. Zum Abschluss und zur Abrundung des Bandes führt KLAUS RASCHZOK vor, wie die Analyse der Baugeschichte einer einzelnen Kirche wie St. Michael im Sinne unterschiedlicher Kirchenraumtheorien aussehen könnte.

An diesem letzten Beitrag wie auch im gesamten Band zeigen sich die Komplexität und der Facettenreichtum des Themas „Kirche inmitten der Stadt“, was gleichzeitig zu dem einzigen wichtigen Kritikpunkt an dieser Veröffentlichung führt. Wie auch die Herausgeber bereits im Vorwort anmerken, muss das ehrgeizige Konzept, die Geschichte der Kirche St. Michael in Jena umfassend darzustellen, notwendigerweise „ausschnitthaft“ bleiben (S. 7 f.). An einigen Stellen konnten Verbindungen zwischen Stadt und Kirche nur knapp behandelt werden. Man hätte sich beispielsweise gewünscht, noch etwas mehr über den Zusammenhang zwischen der Kirche und der Universität in Jena zu erfahren, der doch im Vorwort als so bedeutsam beschrieben wird, dass die Kirche „wie kein anderes Bauwerk das enge Zusammenwirken zwischen Stadt und Universität“ (S. 7) symbolisiere. Insgesamt ist dieser Band jedoch als eine gut durchdachte und ambitionierte Gesamtschau auf ein bedeutendes Bauwerk der Stadt Jena zu würdigen, der sicher Denkanstöße für weitere Forschungen liefern wird.

Leipzig

Julia Sobotta

JUTTA KAPPEL, Bernsteinkunst aus dem Grünen Gewölbe, Staatliche Kunstsammlungen Dresden/Deutscher Kunstverlag, Dresden/München/Berlin 2005. – 123 S., zahlr. Abb. (ISBN: 3-422-06490-7, Preis: 19,90 €).

Im Jahre 1728 hatte August der Starke dem preußischen König Friedrich Wilhelm I. einen Gegenbesuch in Berlin abgestattet und vor seiner Abreise einen großen Bernsteinschrank als Geschenk empfangen. Wie wichtig diese kostbare Gabe in den Augen des preußischen Königs war, zeigt der Druck, den dieser auf die Königsberger Meister ausübte, damit der Schrank rechtzeitig fertig werde. Schließlich ging es darum, dem Prunk liebenden polnischen König zu zeigen, dass man auch in Preußen glänzen könne.

Bernsteinkunstwerke spielten in Preußen eine wesentliche Rolle als Mittel fürstlicher Repräsentation, seitdem der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm 1660 die Souveränität über Preußen erlangt und damit auch das Bernsteinregal erworben hatte. Das fossile Baumharz, dessen Färbung von weiß über gelb bis dunkelrot variieren kann, war bereits seit dem 16. Jahrhundert für die Herstellung von Kunstgegenständen beliebt. Nun sollte es als diplomatisches Geschenk den Reichtum und den verfeinerten Geschmack des preußischen Herrschers verdeutlichen.

In ihrem reich bebilderten Ausstellungskatalog präsentiert Jutta Kappel erstmalig die Sammlung von Bernsteinobjekten aus dem Grünen Gewölbe – eine außergewöhnliche Kollektion, die viel über die sächsisch-preußischen Beziehungen im 17. und 18. Jahrhundert aussagt. 35 zum Teil unveröffentlichte Bernsteinkunstwerke bespricht die Autorin. Dabei gibt sie dem Kunsthistoriker eine wertvolle Materialbasis für weitere Forschungen zur Bernsteinkunst und dem interessierten Laien eine leicht verständliche Einführung zur künstlerischen und historischen Bedeutung von Bernstein in der Frühen Neuzeit. Insgesamt zeichnet sich der Katalog durch sprachliche Eleganz, fern jeglichen Sprachjargons, und durch die Einbettung kunsthistorischer Beobachtungen in den historischen Kontext aus. Vorgestellt werden herausragende Werke vom Ende des 16. Jahrhunderts bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts und bedeutende Künstler wie der Königsberger Bernsteinmeister Jacob Heise oder der Danziger Elfenbein- und Bernsteinschnitzer Christoph Maucher. Was Jutta Kappel in ihren einleitenden Aufsätzen zur Geschichte der Dresdner Bernsteinsammlung und zum oben erwähnten Bernsteinschrank schildert, vertieft sie bei der Vorstellung der einzelnen Gegenstände, ohne der Gefahr der Wiederholung zu erliegen. Ihr Katalog veranschaulicht, wie sich